

Jakobus – der Bruder des Herrn

Einstieg: Täglich begegnen uns Menschen, wir beobachten sie, reden mit ihnen, lernen sie schätzen oder finden unsere „Vorurteile“ bestätigt. Oft sind wir aber schon vor der eigentlichen Begegnung festgelegt, zementiert. Ein Aufeinanderhören ist kaum möglich. Die „Schubladen“ des Denkens sind allgegenwärtig: gesetzlich, liberal, charismatisch, traditionell, alt, neu, fundamentalistisch, modern, konservativ, links, rechts . . . und so sortieren wir . . . und kleben Etikette auf die „Stirn“ des Mitmenschen und werden selbst beklebt.

Wie geht ihr mit dieser „Sortierung“ um? Können wir sie vermeiden?

Weshalb ist es ein Wagnis dem anderen wirklich zu hören, ausreden lassen und gemeinsam Lösungen zu suchen?

Jakobus war einer, der dazu die Kraft hatte – nicht über Brüder zu stöhnen oder sich zu ärgern (4,9). **Glaubwürdigkeit und Barmherzigkeit waren für Jakobus zentrale Punkte.** Vielleicht deshalb nannten die Juden ihn mit Hochachtung den „Gerechten“. Merkwürdig, dass gerade er, der versuchte dem Gegenüber gerecht zu werden, mit Etiketten beklebt wurde: gesetzlich, „stroherne Epistel“ (M. Luther) . . .

In dieser Betrachtung wollen wir das Leben und Reden des Jakobus betrachten, denn seine geistliche Haltung und sein Tun kann uns Vorbild sein!

1. Wer war Jakobus? Jak. 1,1

Mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit ist der Schreiber des Briefes der Bruder Jesu und Leiter der Jerusalemer Gemeinde.¹ Er war der Älteste der vier Brüder Jesu. Zu dessen Zeit auf der Erde stand er Jesus kritisch gegenüber. Die Wende geschah vielleicht in Folge der Auferstehung Jesu (1. Kor. 15, 7). Nach der Flucht des Petrus (Apg. 12, 17) wurde er Leiter der Jerusalemer Gemeinde und blieb es bis zu seinem Tod. „Einem wohl zuverlässigen Bericht des Flavius Josephus zufolge wurde Jakobus in Jerusalem um das Jahr 61/62 unter Ausnutzung eines Interregnums zwischen zwei römischen Prokuratoren auf Betreiben des Hohenpriesters Ananos II. gesteinigt.“ ELThG

Eine erstaunliche und bewegende Biographie. **Wovon zeugt es, dass er sich weder als leiblicher Bruder Jesu noch als Bischof von Jerusalem vorstellt?**

Wir hätten viele Fragen an ihn.

Wie war es – Jesus als älteren Bruder zu haben? Was hat dich zum Umdenken bewegt? Warum bist du ein Leben lang in Jerusalem geblieben? Welches Fazit ziehst du als Gemeindeleiter nach fast 30 Jahren in dieser Funktion? Wie beurteilst unsere Situation?

¹ Nicht zu verwechseln mit Jakobus, Sohn des Zebedäus, Bruder des Johannes („Donnersöhne“ Mk. 3,17; Matth. 20, 20-24). Er gehörte zum engsten Jüngerkreis (Matth. 17,1). Wurde in der Frühzeit der Gemeinde durch Herodes Agrippa hingerichtet. Apg. 12,2

2.(3.,6.) Jakobus und seine Gemeinde

Jak. 1,1; Apg. 1,14; 15, 13-20; 21,18; Gal.1, 18.19 2, 4.5.11.12 (Apg. 21,20)

Die Jerusalemer Gemeinde bestand hauptsächlich aus Juden, die Christen geworden sind. Viele Geschwister hatten auch ihren „Gemeindebrief“ in Jerusalem, wohnten aber zerstreut im Römischen Reich (ähnliche Verhältnisse kennen wir ja auch ;-)) Juden gab es im ganzen Römischen Reich und sie waren gut miteinander vernetzt, das änderte sich nicht, wenn sie Christen wurden, so dass hier Jakobus auch alle Judenchristen anspricht.

Wie führte Jakobus seine Gemeinde?

Nicht polarisierend, sondern vermittelnd, er ist der Brückenbauer zwischen theologischen Lagern. Nach manchem (richtigen) apostolischen Machtwort seiner Brüder nimmt er den Faden der Vermittlung auf, schlägt Lösungen vor, die beide Lager akzeptieren können. Solche Brückenbauer (lat. Pontifex) braucht jede Gemeinde! Dass man ihm von jüdischer Seite den Ehrentitel „der Gerechte“ verlieh, zeigt seine menschliche Kompetenz im Umgang mit Andersdenkenden.

Warum ist seelsorgerliche Autorität viel mehr als Appelle sich an Lehrsätzen der Dogmatik auszurichten? Dass (wie selbstverständlich) alle Ältesten der Jerusalemer Gemeinde zu Jakobus kommen, offenbart eine Seelsorge der gleichen Augenhöhe. Nähe und Präsenz waren ihm wichtig. Er hätte es sicher in mancher anderen Gemeinde leichter gehabt, aber es war seine Gemeinde, das änderte sich auch nicht als Bruder Paulus seinen Namen mit fragwürdigen Jerusalemer Geschwistern in einem Atemzug nannte.

4. Zwei Brüder, zwei Wege: Jakobus und Paulus Apg. 21, 15.16

Welche ersten Gedanken haben wir, wenn wir Paulus und Jakobus vergleichen?

Manche theologische Richtung meint: **Jakobus sei ein Anti-Paulus – warum ist diese Auffassung schlicht falsch?** In den ersten Jahren nach seiner Bekehrung lernte Paulus Jakobus kennen (Gal. 1,19) In dieser Zeit war Jakobus für Paulus Orientierung, er blieb auch immer **der entscheidende Gesprächspartner für Paulus**, den Konsens, den bei verschiedenen Situationen Jakobus vorschlug, war auch für Paulus annehmbar.

Zwei Apostelwege: der eine zog sein Leben lang umher, unterschiedlichste Orte und Herausforderungen, der andere blieb lebenslang an einem Ort, andere Herausforderungen. Und doch waren (sind) beide Wege von Gott geführt!

5. Wie setzte Jakobus die Botschaft Jesu um?

Nur zweimal erwähnt er den Namen Jesu Christi – und doch „hat dieser kurze Brief mehr Worte Jesu bewahrt als alle anderen Briefe des NT zusammen.“ Jerusalemer Bibellexikon **Worin liegt der Grund, dass es Jakobus** weniger um Lehrfragen, sondern vielmehr um praktische Lebensfragen geht? **Worum ging** es Jesus z. B. in der Bergpredigt? „Jakobus will eine Christenheit, deren Glaube entleert und formelhaft geworden ist, daran erinnern, dass ‚das Wort der Wahrheit‘, aus dem Christen wiedergeboren wurden, eine Kraft ist, die zu konkreter Tat drängt und in die Praxis des Lebens führt.“ SEB